



Konfirmandenarbeit
erforschen und gestalten

*Herausgegeben von Jens Dechow, Wolfgang Ilg,
Friedrich Schweitzer und Henrik Simojoki*

Band 13

Henrik Simojoki | Wolfgang Ilg | Manuela Hees

in Verbindung mit Thomas Böhme und
Birgit Sandler-Koschel

KONFI-ARBEIT IN UND NACH DER CORONA-PANDEMIE

Empirische Befunde und Impulse
für die Qualitätsentwicklung
aus der dritten bundesweiten Studie



Der Verlag behält sich die Verwertung des urheberrechtlich geschützten Inhalts dieses Werkes für Zwecke des Text- und Data-Minings nach § 44 b UrhG ausdrücklich vor. Jegliche unbefugte Nutzung ist hiermit ausgeschlossen.

Bei Links auf Webseiten Dritter übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung hinweisen.

Alle enthaltenen Links wurden am 12.03.2024 geprüft und beziehen sich auf diesen Stand.

Die 3. bundesweite Studie zur Konfi-Arbeit wurde finanziell von den 20 evangelischen Landeskirchen, der EKD sowie dem Comenius-Institut gefördert.

Diese Veröffentlichung wurde gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) – Projektnummer 542925107.

Dieses Buch ist als Open Access Publikation in digitaler Form frei zugänglich
www.konfirmandenarbeit.eu

1. Auflage

Copyright © 2024 Gütersloher Verlagshaus, Gütersloh, in der Penguin Random House Verlagsgruppe GmbH, Neumarkter Str. 28, 81673 München

Umschlagfoto: Felix Martin, Jugendreferent (detmold-lutherisch)

Grafiken: Benedikt von Uslar-Gleichen, Ludwigsburg

Satz: SatzWeise, Bad Wünnenberg

Druck und Bindung: PB Tisk, a. s., Pribram

Printed in Czech Republic

ISBN 978-3-579-08253-0

www.gtvh.de

Inhalt

Vorwort 13

1 EINLEITUNG: LEITENDE PERSPEKTIVEN DER 3. BUNDESWEITEN
STUDIE ZUR KONFI-ARBEIT 19

1.1 **Qualitätsentwicklung in der Konfi-Arbeit –
konzeptionelle Innovationen** 20

1.2 **Konfi-Arbeit in der Corona-Pandemie – Einblicke in
kirchliche Bildungsarbeit unter Ausnahmebedingungen** . . . 23

1.3 **Einordnungen in die Forschung** 26

1.3.1 Die Konfi-Zeit als Schlüsselort der religiösen Sozialisation 26

1.3.2 Konfi-Arbeit als Schwerpunkt empirischer Forschung in
der Religionspädagogik – die bundesweiten und inter-
nationalen Studien zur Konfi-Arbeit 28

1.3.3 Weitere neuere Forschungsbeiträge zur Konfi-Arbeit . . . 35

1.4 **Überblick über das Design der Studie** 41

1.5 **Aufbau des Bandes** 42

1.6 **Hinweise zur Darstellung der empirischen Ergebnisse** 44

TEIL I: DIE 3. BUNDESWEITE STUDIE – EIN BEITRAG ZUR
QUALITÄTSENTWICKLUNG VON KONFI-ARBEIT

2 QUALITÄTSENTWICKLUNG IN DER KONFI-ARBEIT 48

2.1 **Qualität in der Konfi-Arbeit – konzeptionelle Grundlagen
und empirische Operationalisierung** 48

2.1.1 Qualität und Qualitätsentwicklung im wissenschaftlichen
Diskurs zur Konfi-Arbeit 48

2.1.2 Das Modell: Interdependente Qualitätsdimensionen in der
Konfi-Arbeit 51

2.2 **Konfi-Arbeit feedbackgestützt weiterentwickeln** 60

2.3 **Zum Potenzial digitaler Medien: Das Feedback-Tool i-konf** 65

6 | Inhalt

3	METHODISCHE HERAUSFORDERUNGEN UNTER CORONA-BEDINGUNGEN: DAS FORSCHUNGS-DESIGN	69
3.1	Forschung unter Ausnahmebedingungen – die Corona-Pandemie als Herausforderung und Einflussfaktor	69
3.1.1	Coronabedingte Besonderheiten der Rahmenbedingungen – eine Annäherung für die Landeskirchen . .	70
3.1.2	Auswirkungen der Corona-Pandemie auf die Ergebnisse der 3. Studie	71
3.2	Forschungsdesign der 3. bundesweiten Studie zur Konfi-Arbeit	74
3.2.1	Forschungsdesign	74
3.2.2	Vergleichbarkeit der Daten und Repräsentativität	79
3.3	Fallzahlen nach Landeskirchen	80

**TEIL II: KONFI-ARBEIT IN ZEITEN DER PANDEMIE –
EINE EMPIRISCHE FELDERMESSUNG**

4	TEILNAHMEZAHLEN AN KONFIRMATION UND KONFI-ZEIT	86
4.1	Konfirmationen und Konfirmationsquoten im Zeitverlauf . .	86
4.2	Nonfirmand:innen, Abbrecher:innen und neu Getaufte – ein statistischer Blick auf bislang wenig beachtete Gruppen .	89
4.3	Darstellung der Grunddaten nach Landeskirchen	93
4.3.1	Veränderung der Anzahl der Konfirmationen zwischen 2013 und 2022	93
4.3.2	Evangelische Konfirmationsquoten nach Landeskirchen .	96
4.3.3	Quote der anlässlich der Konfirmation getauften Jugendlichen	97
4.4	Zwischenfazit zu den zahlenmäßigen Entwicklungen der Konfi-Arbeit	102
5	RAHMENBEDINGUNGEN UND ORGANISATIONSFORMEN	104
5.1	Größe der Konfi-Gruppen	104
5.2	Dauer der Konfi-Zeit und Aktivitäten	105
5.3	Organisationsformen	108
5.4	Zusammensetzung der Konfi-Teams	116
5.5	Der Blick der Hauptverantwortlichen auf die Konfi-Arbeit .	117

6	DIE PERSPEKTIVE DER JUGENDLICHEN	121
6.1	Wer waren die befragten Konfirmand:innen? Ein Portrait	121
6.2	Gar nicht so gravierend? Auswirkungen der Pandemiesituation	128
6.2.1	Auswirkungen der Pandemie auf die Teilnahmebereitschaft	128
6.2.2	Auswirkungen der Pandemie auf die Konfi-Zeit	130
6.3	Konfi-Zeit und Konfirmation – warum eigentlich?	
	Kausale und finale Motivationen	136
6.3.1	Motivationen zur Teilnahme an der Konfi-Zeit	136
6.3.2	Motive für die Feier der Konfirmation	139
6.4	Wie war's? Erwartungen, Erfahrungen und Zufriedenheit	142
6.4.1	Erwartungen und Erfahrungen	142
6.4.2	Zufriedenheit mit der Konfi-Arbeit	149
6.5	Was glaubst du? Einstellungen während der Konfi-Zeit	152
6.5.1	Jugend, Religion und Kirche – Einordnungen im Forschungsfeld	152
6.5.2	Allgemeine Einstellungen zu Glaube und Kirche	153
6.5.3	Differenzierte Aussagen zu Glaube und Kirche	158
6.6	Was bleibt? Wovon die Jugendlichen erzählen würden	164
7	DIE PERSPEKTIVE DER MITARBEITENDEN	169
7.1	Wer sind die Mitarbeitenden? Ein Quantifizierungsversuch von Haupt- und Ehrenamtlichen	169
7.2	Was kennzeichnet die Mitarbeitenden? Ein Portrait	171
7.3	Was ist wichtig? Themen in der Konfi-Zeit, auch im Vergleich zu den Interessen der Konfirmand:innen	173
7.4	Konfi-Arbeit – wofür? Ziele der Mitarbeitenden	176
7.5	Wie war's? Erfahrungen der Mitarbeitenden	180
7.6	Arbeiten unter erschwerten Bedingungen? Auswirkungen der Pandemiesituation	185

TEIL III: FOKUSSIERUNGEN

8	DIGITALE MEDIEN IN DER KONFI-ARBEIT – POTENZIALE UND GRENZEN	192
8.1	Potenziale digitaler Medien in der Konfi-Arbeit	194
8.2	Die Erwartungen der Konfirmand:innen an den Einsatz digitaler Medien	196
8.3	Die digitalen Erfahrungen der Konfirmand:innen	201

8 | Inhalt

8.4 Die Perspektive der Mitarbeitenden auf die Nutzung digitaler Medien	205
8.5 Ausblick	208
9 LERNEN UND LEHREN IN DER KONFI-ZEIT – VERTIEFTE EINBLICKE	210
9.1 Lernen in der Konfi-Zeit – eine zuletzt vernachlässigte Dimension	210
9.2 Erfahrungen der Konfirmand:innen mit dem Lernen in der Konfi-Zeit	211
9.3 Unterschiede zwischen Untergruppen im Hinblick auf Lernen und Bildungshintergrund	216
10 ERFAHRUNGSORIENTIERTE KONFI-ARBEIT – EIN ERFOLGSMODELL	218
10.1 Zufriedenheit durch Erfahrungsorientierung in der Konfi-Arbeit	218
10.2 Beziehungsraum Konfi-Arbeit	221
10.3 Erfahrungsorientierte Konfi-Arbeit als Brückenbauerin zur Jugendarbeit	222
11 NICHT-GETAUFTE JUGENDLICHE – EMPIRISCHE ENTDECKUNGEN UND FORSCHUNGSNOTWENDIGKEITEN . . .	224
11.1 Konfi-Arbeit für Distanzierte – systematische Annäherungen	225
11.2 Eine nähere Betrachtung wert – Abbrecher:innen während des Konfi-Jahres	228
11.3 Wer sind die nicht-getauften Konfirmand:innen?	228
11.4 Wie erleben nicht-getaufte Konfirmand:innen die Konfi-Zeit?	233
11.5 Ausblick	237
12 LÄNGSSCHNITTliche ENTWICKLUNGEN	239
12.1 Welche Entwicklungen ergaben sich in der Konfi-Arbeit? Veränderungen im Vergleich zu den vorherigen Studien . .	239
12.2 Was passiert nach der Konfirmation? Zentrale Ergebnisse der PostKonf-Längsschnittstudie	242

TEIL IV: AUSBLICK

13	AUSBLICK AUF DIE INTERNATIONALE STUDIE	250
13.1	Konfirmationsquoten in den beteiligten Ländern	250
13.2	Einblicke in Besonderheiten der internationalen Studie	251
14	ERTRÄGE UND PERSPEKTIVEN FÜR DIE QUALITÄTS- ENTWICKLUNG IN DER KONFI-ARBEIT	255
14.1	Konfi-Arbeit während der Corona-Pandemie:	
	Ein kirchliches Arbeitsfeld bewährt sich in der Krise	255
14.1.1	Erträge der Studie	256
14.1.2	Perspektiven für die Weiterentwicklung für die Konfi-Arbeit	257
14.1.3	Impulse für weitere Forschung	258
14.2	Qualitätsorientierung und -entwicklung: ein Schlüsselfaktor für die Weiterentwicklung der Konfi-Arbeit	259
14.2.1	Erträge der Studie	259
14.2.2	Perspektiven für die Weiterentwicklung für die Konfi-Arbeit	261
14.2.3	Impulse für weitere Forschung	261
14.3	Professionalisierungsanlass statt »Game Changer«:	
	Digitale Medien in der Konfi-Arbeit	262
14.3.1	Erträge der Studie	262
14.3.2	Perspektiven für die Weiterentwicklung für die Konfi-Arbeit	263
14.3.3	Impulse für weitere Forschung	264
14.4	Partizipation und Relevanz erleben als Hausaufgaben:	
	Lernen in der Konfi-Arbeit	265
14.4.1	Erträge der Studie	265
14.4.2	Perspektiven für die Weiterentwicklung für die Konfi-Arbeit	266
14.4.3	Impulse für weitere Forschung	267
14.5	Zwischen Intensivierung und Distanzierung: Konfi-Arbeit und Kirchenentwicklung	268
14.5.1	Erträge der Studie	268
14.5.2	Perspektiven für die Weiterentwicklung für die Konfi- Arbeit	269
14.5.3	Impulse für weitere Forschung	270

**14.6 Auf die Hauptamtlichen kommt es an! Lichtblicke mit
Schattenseite 272**

14.6.1 Erträge der Studie 272

14.6.2 Perspektiven für die Weiterentwicklung für die
Konfi-Arbeit 273

14.6.3 Der blinde Fleck (auch dieser Studie): Konfi-Arbeit als
Tatort von sexualisierter Gewalt- und anderen Miss-
brauchspraktiken 274

TEIL V: ANHANG

DOKUMENTATION DER ITEMS 278

Darstellung der Einzelergebnisse 278

**Items und Kennwerte aus dem ersten Fragebogen für
Konfirmand:innen (t₁: C_) 280**

**Items und Kennwerte aus dem zweiten Fragebogen für
Konfirmand:innen (t₂: K_) 284**

**Deskriptive Kennwerte der Differenzvariablen zwischen t₁ und t₂
Konfirmand:innen (nur gematchte Fälle) 289**

**Items und Kennwerte aus dem ersten Fragebogen für
Mitarbeitende (t₁: W_) 291**

**Items und Kennwerte aus dem zweiten Fragebogen für
Mitarbeitende (t₂: V_) 294**

**Deskriptive Kennwerte der Differenzvariablen zwischen t₁ und t₂
Mitarbeitende (nur gematchte Fälle) 298**

Items aus dem Fragebogen für Hauptverantwortliche 300

Verzeichnisse 303

Tabellenverzeichnis 303

Abbildungsverzeichnis 304

Literaturverzeichnis 308

English Summary 319

**Background of the Third Study on Confirmation Work in
Germany 319**

Confirmation Work during the Pandemic in Germany 320

Selected results 321

Two developments for improving confirmation work:

The quality model and i-konf 323

Perspectives for further research 324

Autorin und Autoren 327

Die Gliedkirchen der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD)



Vorwort

Eine empirische Studie im Raum der evangelischen Kirche: Bei manchen Verantwortungsträger:innen stellt sich reflexartig ein unangenehmes Gefühl in der Magengegend ein. Nicht, weil man empirischen Studien nicht trauen würde: Empirische Zugänge haben sich in der Praktischer Theologie und bei Kirchenleitungen mittlerweile etabliert und erfreuen sich hoher Akzeptanz. Es sind vielmehr die oftmals niederschmetternden Ergebnisse aktueller Studien, die nichts Gutes ahnen lassen, wenn eine weitere Untersuchung vorgelegt wird. Mit der Freiburger Projektion zur Kirchenmitgliedschaft (»Halbierung der Mitgliederzahlen bis 2060«) wurde 2019 eine so klare wie ernüchternde Analyse zur Entwicklung der Kirchenmitgliedszahlen und der kirchlichen Finanzen vorgelegt, so dass seither über Kirchenentwicklung kaum mehr diskutiert werden kann, ohne darauf Bezug zu nehmen. In der jüngsten Zeit rüttelten dann zwei weitere Studien in je eigener Weise an den Wahrnehmungen zur Kirche: Die 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung beantwortete Ende 2023 die Frage »Wie hältst du's mit der Kirche?« mit dem deutlichen Hinweis auf ein massives Nachlassen der Kirchenbindung und einer verbreiteten Irrelevanz des Themas Religion in der Gesellschaft. Anfang 2024 veröffentlichte der Forschungsverbund ForuM die Ergebnisse seiner Forschung zur Aufarbeitung von sexualisierter Gewalt und anderen Missbrauchsformen in der Evangelischen Kirche und Diakonie in Deutschland. Die Ergebnisse erschütterten die kirchlich Verantwortlichen, weil deutlich wurde, dass und in welchem Ausmaß der Missbrauch gerade junger Menschen auch im Raum der evangelischen Kirche – und nicht zuletzt in der Arbeit mit Konfirmand:innen – stattfand. Die Debatten, die aus dieser Veröffentlichung entstehen, befinden sich zur Abfassung des vorliegenden Buchs noch ganz am Anfang und werden hier nur perspektivisch angerissen (vgl. Kapitel 14.6).

Man verbindet im Bereich der evangelischen Kirche mit Studien aktuell also tendenziell Hiobsbotschaften, die Einblicke in Problembereiche und Herausforderungen bieten, vor denen die Kirche steht. Auch die vorliegende Studie zur Konfi-Arbeit folgt dem Anspruch, ein Praxisfeld kirchlicher Arbeit möglichst realitätsnah und daher auch kritisch vorzustellen und daraus Impulse zur konzeptionellen Gestaltung des Feldes zu generieren. Wer die Ergebnisse der vorliegenden Studie liest, wird auch hier Entwicklungen entdecken, die sich in die Problemdiagnosen der Kirche einreihen. Allerdings: Die Einblicke in die Realität der Konfi-Arbeit bieten zugleich vielfältigen Anlass zur Freude. Die am Ende der Corona-Pandemie befragten Konfirmandinnen und Konfirman-

den stellen der Konfi-Zeit zumeist ein positives Zeugnis aus. Die Daten lassen sich an vielen Stellen als eine Würdigung der engagierten Mitarbeiter:innen lesen, die den schwierigen Umständen der Pandemie trotzten und Jugendliche auf dem Weg des Glaubens in der Konfi-Arbeit begleiteten.

Die Corona-Pandemie stellte nicht nur für die Gemeinden eine Herausforderung dar, sondern wirbelte auch das Forschungsdesign der hier entfalteten 3. Studie zur Konfi-Arbeit (durchgeführt in 2021/22) gehörig durcheinander. Anders als in den vorigen Studien (2007/08 und 2012/13) beteiligten sich bei der 3. Studie weniger Kirch(en)gemeinden, so dass der Anspruch der Repräsentativität nicht in derselben Weise aufrechterhalten werden kann. Dennoch: Dass trotz der Widrigkeiten der Pandemie am Ende eine empirische Studie mit mehreren tausend Befragten durchgeführt werden konnte – noch dazu eingebettet in eine internationale Studie – ist etwas Besonderes und verdankt sich nicht nur engagierten Gemeinden, sondern auch einem breiten Netz von Unterstützer:innen.

Die Studien zur Konfi-Arbeit wären nicht zustande gekommen ohne die umfangreiche Unterstützung von zahlreichen Personen in Wissenschaft und Praxis, denen wir an dieser Stelle herzlich danken. Die 1. und 2. Studie waren an der Universität Tübingen unter der Gesamtleitung von Prof. Dr. Dr. h. c. Friedrich Schweitzer beheimatet. Er initiierte auch eine internationale Tagung im September 2018 in Berlin, bei der Möglichkeiten und Ausrichtungen einer 3. Studie diskutiert wurden. Die bei dieser Tagung vorgestellte Idee der Entwicklung eines Feedback-Tools wurde von den beteiligten Ländern aufgenommen und führte zur Anbahnung der 3. bundesweiten und internationalen Studie. Die Federführung dafür wurde an eine Kooperation der Humboldt Universität zu Berlin (Prof. Dr. Henrik Simojoki) und der Evangelischen Hochschule Ludwigsburg (Prof. Dr. Wolfgang Ilg) übertragen, die seit der 1. Konfi-Studie als wissenschaftliche Mitarbeiter in Tübingen am Entstehen der Studien beteiligt waren. Die Koordination der bundesweiten und internationalen Studie war mit einer halben Stelle einer wissenschaftlichen Mitarbeiterin an der EH Ludwigsburg angesiedelt. Die Aufbauphase des Projekts in 2019 und 2020 übernahm Jannika Alber M.A., seit 2021 führte Manuela Hees M.A. diese Aufgabe weiter. Als studentische Mitarbeiter:innen in Berlin haben Benedikt Busch, Frieda Borgert und Magdalena Bredendiek mitgewirkt. An der EH Ludwigsburg war das Projekt in die Forschungsgruppe Jugendarbeit eingebunden, als Hilfskräfte beteiligt waren Carolin Gähler, Judith Gross, Carolin Helmschmidt, Anika Hintzenstern, Marlene Kühner, Luca Sigle und Steffen Zimmerer. Für die kompetente Anfertigung der statistischen Abbildungen danken wir Benedikt von Uslar-Gleichen, beim Gütersloher Verlagshaus war Diedrich Steen der wie immer verlässliche Ansprechpartner.

Die institutionelle Einbettung der 3. Konfi-Studie spiegelt sich darin, dass

das vorliegende Buch in Verbindung mit Thomas Böhme (Comenius-Institut) und Birgit Sendler-Koschel (Kirchenamt der EKD) erscheint. Beide Institutionen haben ideell, finanziell sowie durch praktische Unterstützung die Durchführung der 3. Studie erst ermöglicht, für die organisatorische Abwicklung im Comenius-Institut war Birgit Reuter unentbehrlich. Eine enge Verbindung bestand zudem mit den Konfi-Verantwortlichen aller Landeskirchen (ALPIKA KA), die ihre Aufgabe als Transmissionsriemen zwischen Praxis und Wissenschaft in hervorragender Weise wahrnahmen.

Die Arbeit an der 3. Studie sowie die Entwicklung von i-konf wurde von einem Beirat begleitet. Neben den Mitgliedern des wissenschaftlichen Teams arbeiteten folgende Personen mit: Thomas Böhme (Comenius-Institut Münster), Prof. Dr. Michael Domsgen (Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg), Dr. Stefan Drubel (Evangelische Kirche im Rheinland, zugleich Vertreter der BESRK, also der Referentinnen und Referenten für Bildungs-, Erziehungs- und Schulfragen in den Gliedkirchen der EKD), Matthias Hempel (Evangelisch-Lutherisch Kirche in Oldenburg, Sprecher der ALPIKA KA, also der Arbeitsgemeinschaft der Leiterinnen und Leiter der Pädagogischen Institute und Katechetischen Ämter, Arbeitsgruppe Konfi-Arbeit), Prof. Dr. Kathinka Hertlein (ehemals aej, Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland), Oberlandeskirchenrätin Prof. Dr. Gudrun Neebe (Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck sowie Vertreterin der BESRK), Oberkirchenrätin Dr. Birgit Sendler-Koschel (EKD) und Steffen Weusten (Evangelische Kirche in Mitteldeutschland sowie ALPIKA KA).

In wissenschaftlicher Hinsicht wurde auch die 3. Konfi-Studie insbesondere hinsichtlich der Vorbereitung des Samplings von GESIS, dem Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften in Mannheim, beraten und bei der Ziehung der Stichprobe auch ganz praktisch unterstützt, hier danken wir Dr. Matthias Sand und Dr. Ines Schaurer. Das Statistik-Referat der EKD (insbesondere Mirja Marwede) stellte hilfreiche Rahmendaten und Visualisierungen bereit und nahm eine Durchsicht der statistischen Darstellungen und Texte vor, die auf den kirchenamtlichen Daten beruhen. Viele weitere Ratgeber:innen aus Wissenschaft und Praxis können hier nicht namentlich genannt werden. Besonders wichtig waren insbesondere die Kolleg:innen aus den Partnerländern der internationalen Studie, Fachkolleg:innen aus Religions- und Gemeindepädagogik, aber auch Sozial- und Bildungswissenschaften, Teilnehmende von Informations- und Fortbildungsveranstaltungen sowie die Verantwortlichen für die Konfi-Arbeit vor Ort, die unsere Arbeit begleitet und zahlreiche wertvolle Hinweise gegeben haben. Der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) danken wir für die Unterstützung dieses Buchs durch eine Publikationsbeihilfe.

Die Chance, das Online-Tool i-konf aufzubauen, verdankt sich einer Kooperation mit der parallel aufgebauten Anwendung i-EVAL, die dasselbe Verfahren

für Freizeiten und Jugendbegegnungen anbietet. Die Entwicklung der Systeme im Jahr 2020/21 durch die Firma Cosmoblonde (Berlin) wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert. An der Kooperation waren folgende Institutionen beteiligt: Forschungsverbund Freizeitenevaluation (EH Ludwigsburg / TH Köln), Deutsch-Französisches Jugendwerk, Deutsch-Polnisches Jugendwerk, Deutsch-Griechisches Jugendwerk, ConAct Koordinierungszentrum Deutsch-Israelischer Jugendaustausch, Deutsch-Türkische Jugendbrücke, IJAB – Fachstelle für Internationale Jugendarbeit der Bundesrepublik Deutschland sowie transfer e. V. (Forschung und Praxis im Dialog).

Besonderen Dank haben die Verantwortlichen in Landeskirchenämtern und religionspädagogischen Fachinstituten der Landeskirchen verdient: Alle 20 Landeskirchen unterstützten die Studie nicht nur ideell, sondern brachten auch den Großteil der Finanzierung auf den Weg. Dies sind im Einzelnen:

- Evangelische Landeskirche Anhalts
- Evangelische Landeskirche in Baden
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Bayern
- Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche in Braunschweig
- Bremische Evangelische Kirche
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche Hannovers
- Evangelische Kirche in Hessen und Nassau
- Evangelische Kirche von Kurhessen-Waldeck
- Lippische Landeskirche
- Evangelische Kirche in Mitteldeutschland
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Norddeutschland
- Evangelisch-Lutherische Kirche in Oldenburg
- Evangelische Kirche der Pfalz
- Evangelisch-reformierte Kirche
- Evangelische Kirche im Rheinland
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsens
- Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schaumburg-Lippe
- Evangelische Kirche von Westfalen
- Evangelische Landeskirche in Württemberg

Unsere spezielle Wertschätzung gilt denen, die durch das Ausfüllen der verschiedenen Fragebögen Einblicke in die Konfi-Arbeit vor Ort gaben: Die Konfirmand:innen und haupt- sowie ehrenamtlich Mitarbeitenden sind es, die im Zentrum der Befragung, der Auswertung und aller zukünftigen Entwicklungen stehen.

Zuletzt seien noch einige Hinweise zu sprachlichen Entscheidungen gegeben: Wir verwenden in diesem Buch sprachliche Formen, mit denen die früher

übliche Rede in maskulinen Sprachformen vermieden wird. Zugleich bemüht sich das Buch um eine gut lesbare Sprache, sodass insbesondere in Detail-Erläuterungen pragmatische sprachliche Lösungen gefunden wurden. Diesem Anliegen folgend ist im vorliegenden Buch nicht mehr von »Konfirmandenarbeit« die Rede. Vielmehr nehmen wir den Begriff der »Konfi-Arbeit« auf, der sich mit dem gleichlautenden Handbuch 2018 auch für den wissenschaftlichen Kontext etabliert hat (Ebinger, Böhme, Hempel, Kolb & Plagentz, 2018).

Berlin und Ludwigsburg im März 2024

Henrik Simojoki, Wolfgang Ilg und Manuela Hees

1 Einleitung: Leitende Perspektiven der 3. bundesweiten Studie zur Konfi-Arbeit

Dieser Band präsentiert und reflektiert die Ergebnisse der 3. bundesweiten Studie zur Konfi-Arbeit. Die Untersuchung knüpft an die 2007/08 und 2012/13 (mit longitudinalen Anschlusshebungen) durchgeführten Studien an (Ilg, Schweitzer & Elsenbast, 2009; Schweitzer, Maaß, Lißmann, Hardecker & Ilg, 2015). Damit führt sie einen langfristig und kumulativ angelegten Forschungsprozess weiter, der in seiner Kontinuität und aufgrund seiner Einbettung in ein übergreifendes europäisches Langzeitprojekt (vgl. Schweitzer, Ilg & Simojoki, 2010; Schweitzer, Niemelä, Schlag & Simojoki, 2015; Schweitzer, Schlag, Simojoki, Tervo-Niemelä & Ilg, 2017) im Feld religionsbezogener Bildungs- und Jugendforschung bislang ohne Analogie ist. Die Rede von der »3.« Studie könnte den Schluss nahelegen, dass in diesem Buch lediglich fortgesetzt wird, was in den beiden Vorgängerstudien bereits angelegt war. Dann stünde die an sich beeindruckende Kontinuität, in der die Studie steht, in einem negativen Verhältnis zu ihrem Innovationswert. Die Frage mag sich auf tun: Was kann man in einer 3. Studie schon Neues erfahren?

Diese Einleitung gibt eine Antwort auf diese Frage. Sie entfaltet die Titelformulierung »in und nach der Corona-Pandemie« in sechs Schritten. Zunächst werden konzeptionelle Leitperspektiven und -innovationen entfaltet, unter der Leitperspektive einer subjektorientierten Qualitätsentwicklung der Konfi-Arbeit (1.1). Danach wird das Forschungsvorhaben kontextualisiert: Die beiden Erhebungen wurden im Herbst 2021 und im Frühjahr 2022 durchgeführt – in einer Zeit also, die noch von der Corona-Pandemie und den durch sie notwendig gewordenen Schutzmaßnahmen geprägt war (1.2). Da sich seit Abschluss der 2. Studie in der Forschung zur Konfi-Arbeit viel getan hat, erfolgt anschließend eine Einordnung in das gegenwärtige Forschungsfeld (1.3). Diese beginnt mit den für dieses Handlungsfeld hochrelevanten Befunden der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung, führt dann in die Gesamtarchitektur der bundesweiten und internationalen Studien zur Konfi-Arbeit ein und mündet in einen Überblick über weitere Publikationen zu diesem Handlungsfeld. Vor dem derart angereicherten Hintergrund werden dann das Forschungsdesign der 3. Studie (1.4) und der Aufbau des vorliegenden Bandes (1.5) in knapper Form skizziert.

1.1 Qualitätsentwicklung in der Konfi-Arbeit – konzeptionelle Innovationen

Empirische Forschung zur Konfi-Arbeit erfolgt nicht um ihrer selbst willen, sondern hat das Ziel, die Qualität dieses kirchlichen Arbeitsfeldes zu analysieren und zu verbessern. Indem sie Wahrnehmungen und Erfahrungen, Strukturen und Aktivitäten zu erfassen versucht, will sie einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Konfi-Arbeit leisten. Dieser enge Zusammenhang zwischen empirischer Forschung und Praxisgestaltung kennzeichnet die bundesweiten Studien zur Konfi-Arbeit von Anfang an und wird in den (in Kooperation mit den landeskirchlichen Beauftragten veröffentlichten) Praxisbänden besonders greifbar (Böhme-Lischewski, Elsenbast, Haeske, Ilg & Schweitzer, 2010; Böhme, Plagentz & Steffen, 2017). Daher verwundert es nicht, dass eine auffällige Richtungsähnlichkeit zwischen den Erträgen der Studien und der Gesamtentwicklung im Feld der Konfi-Arbeit zu beobachten ist. Exemplarisch können hier die wachsende Bedeutung von Konfi-Camps und -Freizeiten oder die Arbeit mit (jungen) Teamer:innen genannt werden, die sich mittlerweile breitflächig etabliert hat. Eine Rezeptionsanalyse einige Jahre nach der 1. Konfi-Studie konnte belegen, dass Publikationen, Fortbildungen sowie landeskirchliche Rahmenordnungen die empirischen Ergebnisse intensiv aufnahmen (Ilg & Schweitzer, 2014). Auch im 2018 erschienenen Standardwerk »Handbuch Konfi-Arbeit« (Ebinger u. a., 2018) sind die Studienbefunde fast in allen Kapiteln präsent.

Allerdings ist der implizit leitende Bezug zu Qualität und Qualitätsentwicklung bislang nicht theoretisch expliziert worden. Wie unten detaillierter ausgeführt wird, trifft diese Beobachtung auf die gesamte deutschsprachige Literatur zur Konfi-Arbeit zu: So zentral die Weiterentwicklung der Konfi-Arbeit für sie zweifellos ist, sind Qualitätsfragen – auch im Vergleich zur schulbezogenen Religionspädagogik (vgl. Schweitzer, 2020) – fast schon erstaunlich wenig konzeptualisiert und empirisch erforscht worden.

Daher legt die 3. bundesweite Studie zur Konfi-Arbeit einen Schwerpunkt auf die Frage, wie Qualität in der Konfi-Arbeit definiert, kriteriengestützt operationalisiert und subjektorientiert verbessert werden kann. Dafür wurde in einem Dialogprozess mit Expertinnen und Experten aus neun europäischen Ländern ein Qualitätsmodell entwickelt, das sich in zehn Dimensionen aufzweigt, die wiederum durch Indikatoren konkretisiert und an beispielhaften Items illustriert werden (Kapitel 2.1). Damit wird der Zusammenhang zwischen dem Forschungsdesign der Studie und der angezielten Praxisverbesserung erstmals ausdrücklich sichtbar gemacht.

Unter Aufnahme dieses Qualitätsmodells profiliert die Studie das Feedback

als ein in der Theorie und Praxis der Konfi-Arbeit bislang vernachlässigtes Medium der Qualitätsentwicklung (Kapitel 2.2). Insbesondere von John Hattie (2009; Hattie & Clarke, 2019) profiliert und popularisiert, ist das Feedback-Konzept seit Längerem intensiv im Kontext schulischer Bildung diskutiert und zunehmend konsequent auf die Lernenden bezogen worden. Diese sollen ihre Perspektiven zur Wirksamkeit von Lernprozessen den Lehrkräften kommunizieren und dadurch aktiv auf die Gestaltung und Verbesserung des Schulunterrichts einwirken. Überträgt man das Konzept in Diskurse und Settings non-formaler Bildung, gewinnen die Aspekte der Partizipation und des Empowerments zusätzlich an Gewicht. Zudem tritt im Folgenden zutage, dass es auch theologische Gründe gibt, in der Konfi-Arbeit gezielt am Aufbau einer Feedback-Kultur zu arbeiten. Indem die teilnehmenden Jugendlichen dazu ermutigt und befähigt werden, ihre Sichtweisen in die Gestaltung und Entwicklung von Konfi-Arbeit (und damit von Kirche) einzubringen, stellt Feedback eine Vollzugsform des Allgemeinen Priestertums und einen Erprobungsraum christlicher Freiheit dar.

An dieser Stelle rücken empirische Forschung und Qualitätsentwicklung besonders eng zusammen. Denn komplementär zu mündlich-dialogischem Feedback, das idealerweise durchgängig in den vielfältigen Interaktionsvollzügen der Konfi-Arbeit verankert ist, kann und sollte Feedback auch in der quantitativen Form standardisierter Fragebögen eingeholt werden. Dafür wurde im Zusammenhang mit der 3. Konfi-Studie das digitale Feedback-Tool i-konf entwickelt (www.i-konf.eu), das die Potenziale der Digitalisierung für eine subjektorientierte Qualitätsentwicklung der Konfi-Arbeit fruchtbar macht. Die multifunktionale Online-Anwendung ermöglicht es Hauptverantwortlichen, schnell und unkompliziert über Smartphones das Feedback ihrer Konfirmand:innen einzuholen. Dadurch wird eine empirische Brücke von quantitativen Gesamtbefragungen zur Qualitätsentwicklung »vor Ort« geschlagen. Jedoch reicht der Zusammenhang zwischen dem i-konf-Tool und der 3. Studie noch weiter: Während die bisherigen Studien »klassisch« über versandte Papierfragebögen durchgeführt worden waren, erfolgte die Datenerhebung der 3. Studie über das digitale i-konf-Tool, was die Teilnahme an der Studie für manche niedrigschwelliger, für andere hingegen hürdenreicher machte. In diesem Band werden beide Aspekte – Feedback und Forschung über ein Online-Tool – auf Potenziale und Grenzen hin ausgewertet.

Auch inhaltlich betritt die Studie Neuland, indem sie zwei Schwerpunkte setzt, die für die Qualitätsentwicklung ausgesprochen wichtig sind. Erstens werden Fragen des Lernens und Lehrens in der Konfi-Arbeit erstmals vertieft untersucht. Während die ersten beiden Studien vereinzelte lernbezogene Items einschlossen, rückt die pädagogische Qualität der Konfi-Arbeit nun eigens in den Fokus. Hier geht es um die Sicht der Konfirmand:innen auf die erlebten

Lernprozesse, geleitet von folgenden Fragen: Wurden die Themen und Inhalte in den Lerneinheiten gut erklärt? Hatten die Konfirmand:innen ausreichend Gelegenheit, ihre Meinung zu äußern? Haben sie eine Vielfalt von Lernmethoden erlebt? Wurden sie in ihrem Denken herausgefordert? Gab es oft Unruhen und Störungen?

Der zweite Schwerpunkt reagiert auf die für Religion und Bildung grundlegenden Umformungsprozesse in der »Kultur der Digitalität« (Stalder, 2024; vgl. EKD, 2021). Konfi-Arbeit ist ein Handlungsfeld, für das Interaktionsdichte und Gemeinschaftserfahrungen zentral sind. Die bisherigen Studien enthielten keine Bezüge zur Digitalisierung und zur Nutzung digitaler Medien in der Konfi-Arbeit. Da die Potenziale digitaler Kommunikationsmedien mit dem i-konfi-Tool für die vorliegende Studie erschlossen wurden, lag es nahe, diesen Aspekt zusammenhängend zu erforschen. Dafür wurde zwischen zwei religionspädagogisch notwendigen Sichtweisen auf Digitalisierung unterschieden (vgl. Simojoki, 2023): Die eine akzentuiert die grundlegenden gesellschaftlichen, politischen und ökonomischen, vor allem aber kulturellen und religiösen Transformationen, die mit dem Einflusszuwachs digitaler Technologien verbunden sind und sich tiefgreifend auf das Selbst- und Weltverhältnis heutiger Jugendlicher auswirken. Die andere lotet das Lernpotenzial digitaler Medien aus und interessiert sich für die Untersuchung und Entwicklung von Formaten digitalen Lernens. Die Pointe der vorliegenden Studie besteht darin, dass sie beide Perspektiven – Konfi-Arbeit in der Kultur der Digitalität und digitales Lernen in der Konfi-Arbeit – miteinander verschränkt. Der umfassendere Horizont spannt sich auf, wenn sich die Konfirmand:innen dazu äußern, inwieweit digitale Medien ein wichtiger Bestandteil ihres Lebens sind, inwiefern Religion im Internet in der Konfi-Zeit thematisiert werden sollte, in welchem Maße ihre Erfahrungen mit Sozialen Medien in der Konfi-Arbeit eine Rolle spielten oder ob es Konflikte zum Thema Handy-Nutzung gab. Andere Items adressieren die Nutzung digitaler Medien in der Konfi-Arbeit: Gefragt wird nach der Quantität und Qualität des entsprechenden Medieneinsatzes. Ferner wird die Bedeutung digitaler Medien für die Gruppenkommunikation in der Konfi-Zeit ermittelt. Auch die Gestaltungsformen digitalen Lernens werden untersucht, angefangen bei Online-Bibeln über Gaming bis hin zu kreativer Arbeit mit Sozialen Medien. Erst später wurde ein Item ergänzt, das zu Projektbeginn realitätsfern erschienen wäre: »Während der Konfi-Zeit habe ich Onlineunterricht gehabt« – dieses Item verweist auf den Einbruch der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020, durch den die Online-Kommunikation auch in der Konfi-Arbeit von einer Möglichkeit zu einer Notwendigkeit wurde. Das globale Widerfahrnis der Pandemie (vgl. Simojoki, 2020) traf die Konfi-Arbeit bis ins Mark – und hatte zur Folge, dass sich mit den Rahmenbedingungen auch die Frageperspektiven der 3. Studie zur Konfi-Arbeit grundlegend verschoben.

1.2 Konfi-Arbeit in der Corona-Pandemie – Einblicke in kirchliche Bildungsarbeit unter Ausnahmebedingungen

Die Konfi-Arbeit fand in den Jahren 2020 bis 2022 unter Bedingungen statt, die Verantwortliche, Teamer:innen und besonders auch teilnehmende Jugendliche vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie nicht für möglich gehalten hätten. Besonders im ersten Pandemiejahr wurde die Konfi-Arbeit mit voller Wucht von den durch die heftigen Infektions- und Krankheitswellen notwendig gewordenen Schutzmaßnahmen getroffen. Da bei der bildungspolitischen Öffnungsregulierung eine schrittweise Normalisierung des Schulunterrichts priorisiert wurde, blieben die pandemiebedingten Kontaktbeschränkungen in Feldern non-formaler Bildung länger in Kraft und vergleichsweise streng. Sie waren für die Konfi-Arbeit insofern besonders einschneidend, als sich die Praxisformen dieses Handlungsfeldes in den letzten Jahrzehnten grundlegend gewandelt haben. Der wöchentliche Nachmittagsunterricht wird mittlerweile selbstverständlich durch Konfi-Tage, Freizeiten, Praktika und eine aktive Elternarbeit ergänzt und auch immer mehr ersetzt. Das traditionelle pastorale Ein-Mann-Unterfangen ist einer team-orientierten Grundstruktur gewichen, in der junge Ehrenamtliche eine tragende Rolle spielen. Während sich der katechetisch geprägte Konfirmandenunterricht der Vergangenheit implizit am Modell der Schule anlehnte, dominieren mittlerweile Arbeitsformen, die der Jugendarbeit entlehnt sind. Vor diesem Hintergrund wird deutlich, dass die Konfi-Arbeit durch die Versammlungs- und Kontaktbeschränkungen der Pandemiezeit ihrer zentralen Stärken beraubt wurde: Freizeiten mussten vielfach abgesagt werden. Interaktionsformate in Präsenz konnten nur unter Einhaltung zunächst rigider Schutzmaßnahmen wie Masken- oder Abstandspflicht stattfinden. Der im schulischen Kontext nach großen Anfangsproblemen breitflächig vollzogene Wechsel auf Onlineunterricht war in Gemeinden infrastrukturell schwerer zu stemmen – und für die Verantwortlichen weniger plausibel, weil sich bei der erfahrungs- und gemeinschaftsorientierten Grundausrichtung der Konfi-Arbeit die Limitationen von Video-Konferenzen deutlicher bemerkbar machen. Hinzu kommt, dass die hauptamtlich Mitarbeitenden bereits mit gravierenden Disruptionen in der gesamten Gemeindearbeit zu kämpfen hatten, folglich also, wo mehr zeitliche Ressourcen nötig gewesen wären, oft weniger vorhanden waren. Alles in allem ist es nicht übertrieben, die Covid-19-Pandemie als größte Erschütterung der Regelgestalt der Konfi-Arbeit seit dem Zweiten Weltkrieg zu deuten.

Angesichts der gravierenden Einbruch- und Ausnahmesituation stellt sich natürlich die Frage, wie sich die Konfi-Arbeit in den vielfältigen Herausforderungen der Pandemiezeit behauptet hat. Diese Frage wird im vorliegenden

Band multiperspektivisch bearbeitet, unter Einschluss einer Vielzahl von Aspekten und Akteur:innenperspektiven. Wie außergewöhnlich die nachfolgend präsentierten Inneneinsichten sind, wird deutlich, wenn man den wissenschaftlichen Diskurs um Kirche in Zeiten von Corona systematisiert und religionspädagogisch zuspitzt.

Der in den ersten Lockdown-Monaten vielfach artikulierte Eindruck, die Theologie bleibe stumm angesichts der fast analogielosen Krisenerfahrungen bestätigt sich rückblickend eher nicht. Im Gegenteil: Wohl auch, weil infolge des Lockdowns und der Mobilitätseinschränkungen plötzlich Zeit zum Schreiben war, haben sich Theolog:innen vielstimmig und ereignisnah der Herausforderung gestellt, dieses Weltwiderfahrnis zu deuten und über diese Deutungen Orientierung zu ermöglichen. Einen religionspädagogischen Einblick in die vielverzweigte und in Fachpublikationen, Feuilletons sowie populärtheologischen Formaten geführte Debatte bietet das Sonderheft der Zeitschrift für Pädagogik und Theologie »Religiöse Bildung in Zeiten der Corona-Krise« (Käbisch, Koerrenz, Kumlehn, Schlag, Schweitzer & Simojoki, 2020). Für dessen Beiträge gilt jedoch, was auch für die gesamte theologische und kirchliche Corona-Debatte zu beobachten ist: Die vorgebrachten Deutungen und Impulse konnten nicht durch empirische Befunde abgestützt werden. Dieses Empirie-Defizit sollte jedoch nicht vorschnell der Theologie angelastet werden, sondern hat eine grundsätzlichere Ursache. Unter pandemischen Bedingungen war es nur schwer möglich, empirische Erhebungen durchzuführen, teils weil (besonders in den ersten Monaten) die zu erforschenden Praxiskontexte weitgehend brachlagen, teils weil die forschungsleitenden Intentionen unter den irregulären Pandemiebedingungen nicht mehr aufrecht zu halten waren (etwa bei Schulleistungsvergleichsuntersuchungen) und teils weil es unzumutbar erschien, die ohnehin an der Belastungsgrenze arbeitenden Praktiker:innen den Zusatzanforderungen einer Erhebung auszusetzen.

Umso verdienstvoller ist es, dass es im theologisch-kirchlichen Feld profilierte Initiativen gab, die sich den Bedingungen, Erfahrungen und Bewältigungsstrategien kirchlicher Arbeit in der Pandemiesituation quantitativ-empirisch angenähert haben. Unter den Studien ragt das international-ökumenische Forschungsprojekt »Churches Online in Times of Corona« (CONTOC) aufgrund seiner Reichweite und internationalen Ausrichtung noch einmal besonders heraus (vgl. Schlag et al., 2023). Die Studie hat ihren Ausgangspunkt in dem von der Corona-Krise ausgelösten digitalen Aufbruch im kirchlichen Feld und versucht, die Vielfalt digitaler Angebote und deren Produktionsbedingungen in den ersten Pandemiemonaten im Frühjahr und Sommer 2020 vorwiegend über Online-Fragebögen zu erfassen. Der Zugang zu den avisierten digitalen Umstellungsprozessen ist naheliegend: Befragt wurden Hauptamtliche im kirchlich-pastoralen Kontext, deren Perspektiven dazu dienen sollen, Lehren aus

der Pandemie zu ziehen und zukünftige Digitalisierungsprozesse in der Kirche adäquater auszurichten. Dabei gehört Bildungsarbeit und mit ihr die Konfi-Arbeit zu den prioritär untersuchten Handlungsfeldern.

Die 3. Studie zur Konfi-Arbeit schließt in vielerlei Hinsicht an die CONTOC-Studie an, setzt aber etwas andere Akzente, sodass sich beide Studien in fruchtbarer Weise wechselseitig ergänzen. Während die CONTOC-Studie pastorales Handeln in ihrer Breite im Blick hat und unter dem Aspekt digitaler Medienkommunikation durchleuchtet, fokussieren die bundesweite und die internationale Konfi-Studie ein spezifisches Arbeitsfeld, adressieren dieses aber umfassend. Ein grundlegender Unterschied besteht hinsichtlich der einbezogenen Perspektive der Akteurinnen und Akteure. Zwar werden auch in den Konfi-Studien die Perspektiven der Mitarbeitenden eingeholt, wobei hier neben den Hauptamtlichen auch die in der Konfi-Arbeit engagierten Ehrenamtlichen befragt wurden. Der eigentliche Forschungsschwerpunkt liegt jedoch auf den Erwartungen, Wahrnehmungen und Erfahrungen der Konfirmand:innen. Der Fokus verlagert sich also von der Anbieter- zur Teilnahmeperspektive.

Für die Einordnung der Ergebnisse ist der Zeitpunkt der Erhebungen wichtig: Die erste Befragung fand im Herbst 2021, die zweite vor den Konfirmationen im März und April 2022 statt. Auch wenn insbesondere vor und nach der Jahreswende die Fallzahlen erneut in die Höhe schnellten, standen die Monate vor dem zweiten Befragungszeitpunkt im Zeichen sukzessiver Normalisierung.

Dabei lassen sich zwei Fragerichtungen unterscheiden: Zum einen werden die Auswirkungen der Pandemiesituation auf die Teilnahmebereitschaft und vor allem auf die Erfahrungen während der Konfi-Zeit erschlossen. Das Spektrum der untersuchten Fragen ist breit: Wie hat sich die Corona-Krise auf die Entscheidung ausgewirkt, sich zur Konfi-Zeit anzumelden? Wie beurteilen die Jugendlichen selbst die Auswirkungen der Corona-Pandemie auf ihre Konfi-Zeit? Haben sie sich mit den anderen in der Gruppe verbunden und von den Mitarbeitenden kommunikativ eingebunden gefühlt? Wurden ihre Fragen und Sorgen zur Corona-Pandemie thematisiert? Haben die Aktivitäten in der Konfi-Gruppe ihnen geholfen, mit der Pandemiesituation umzugehen? Waren sie besorgt, ob und wie ihre Konfirmation stattfinden kann? Und schließlich: Haben die Mitarbeitenden ihr Bestes gegeben, ihnen eine gute Konfi-Zeit zu ermöglichen? Schon vorab sei angezeigt, dass sich die Befunde keineswegs deckungsgleich mit den Ausgangserwartungen bei der Fragebogenkonstruktion verhielten – und dass sie für diejenigen, die in der Konfi-Arbeit tätig sind, Anlass zur Freude geben.

Allerdings reicht die Bedeutung der COVID-19-Pandemie für die Datenerhebung und -auswertung viel weiter. Im Grunde müssen alle Ergebnisse der Studie vor dem Hintergrund der Pandemiesituation gedeutet werden. In der Studie werden viele Items repliziert, die schon in der 1. und 2. Studie enthalten

waren: Erneut werden die Teilnahmemotivationen und Ziele, die Erwartungen und thematischen Präferenzen, die Einstellungen und Überzeugungen sowie – besonders wichtig – die Erfahrungen und Einschätzungen der Konfirmand:innen erhoben und interpretiert. Allerdings können angesichts der grundlegend veränderten Kontextbedingungen vergleichende Brücken zu den Vorgängerstudien nur mit Einschränkungen geschlagen werden.

Die Notwendigkeit, die empirischen Befunde kontextualisierend auszuwerten, ergibt sich ferner daraus, dass die Pandemiesituation sich auch im Sample dieser Studie bemerkbar macht. Wenngleich die Rücklaufzahlen aufgrund der herausfordernden Rahmenbedingungen deutlich niedriger ausfallen als in den vorausgehenden Studien, ist die Gesamtzahl eingegangener Fragebögen (Zahlen für Deutschland: t_1 : 3.439 Konfirmand:innen und 837 Mitarbeitende; t_2 : 2.534 Konfirmand:innen und 504 Mitarbeitende) immer noch beachtlich. Jedoch ist davon auszugehen, dass die Entscheidung, an der Studie teilzunehmen, von vorgängigen Erfahrungen bei der Pandemiebewältigung beeinflusst worden ist. Insbesondere Gemeinden, in denen die Konfi-Arbeit in der Pandemiezeit gravierender beeinträchtigt wurde oder nur noch auf Sparflamme lief, werden sich tendenziell eher gegen eine Teilnahme entschieden haben. Folglich sind Gemeinden, die mit den Herausforderungen der Corona-Pandemie besser zurechtgekommen sind, im Sample überproportional vertreten. Solche Verzerrungen sind aufgrund der außergewöhnlichen Rahmenbedingungen unausweichlich, müssen aber transparent kommuniziert und bei der Dateninterpretation durchgängig bedacht werden. Angesichts der Schwierigkeiten bei der Datenerhebung und der gesteigerten Anforderungen bei der Auswertung der Befunde ist das forschungsmethodische Kapitel 3 in diesem Buch ausführlicher gehalten als in den Studien davor.

Schließlich ist zu betonen, dass die Intention, Entwicklungen im Feld der Konfi-Arbeit während des zweiten Pandemiejahres besser zu verstehen, ebenfalls in die für den Band leitende Gesamtperspektive der Qualitätsentwicklung eingezeichnet werden muss.

1.3 Einordnungen in die Forschung

1.3.1 Die Konfi-Zeit als Schlüsselort der religiösen Sozialisation

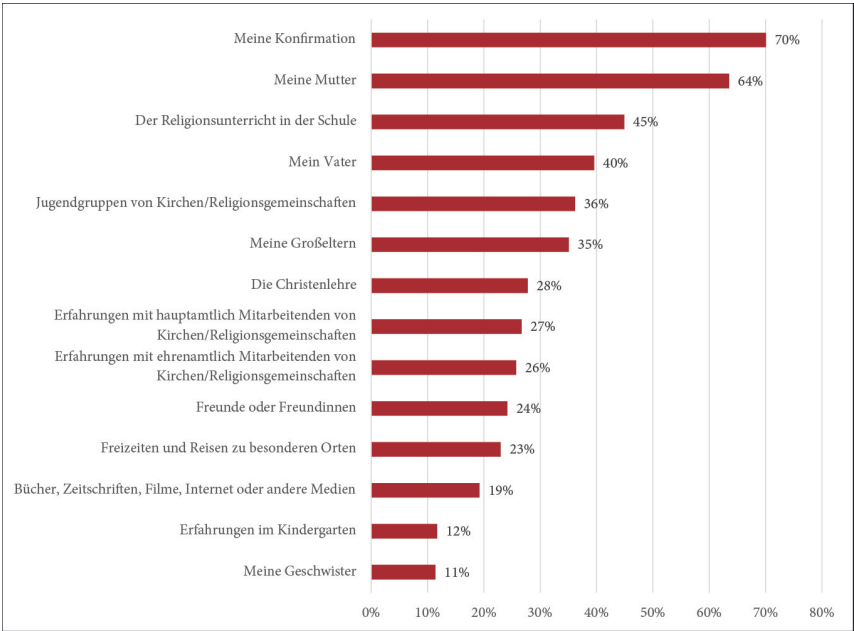
Alle zehn Jahre beleuchtet die Evangelische Kirche in Deutschland anhand einer Studie die Einstellungen von Kirchenmitgliedern und Konfessionslosen zu Glaube und Kirche. Allerdings kam das Thema Konfirmation in der 2012 durchgeführten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung (5. KMU) kaum vor, weil

diese die Felder non-formaler religiöser Bildung insgesamt nur marginal in den Blick nahm. So sucht man in der Publikation der 5. KMU (Bedford-Strohm & Jung, 2015) nahezu vergeblich nach Bezügen zur Konfirmation und zur Konfi-Arbeit (vgl. dazu kritisch Ilg, 2017). Um diesen Missstand zumindest teilweise zu beheben, wurde bei der 6. KMU (Erhebungsjahr 2022) die Frage nach religiösen Sozialisationsinstanzen aus früheren Untersuchungen in abgewandelter Form übernommen und um zusätzliche Items erweitert (erste Ergebnisse: EKD, 2023a; Ilg, 2023). Gefragt wurde in der bevölkerungsrepräsentativen Erhebung wie folgt: »Oft wird die spätere Einstellung zu religiösen Fragen ja in der Kinder- und Jugendzeit geprägt. Wer hatte damals, in Ihrer Kinder- und Jugendzeit, einen Einfluss darauf, wie sich Ihre spätere Einstellung zu religiösen Fragen dann entwickelt hat?«. Abbildung 1 stellt die Antworten der befragten evangelischen Kirchenmitglieder ab 14 Jahren dar.

Die in früheren Studien noch nicht erfragte Antwortoption »Konfirmation« nimmt bemerkenswerterweise den wichtigsten Platz in der Rangfolge religiöser Sozialisationsfaktoren ein. Die eigene Konfirmation hat in der Selbstwahrnehmung der befragten Evangelischen sogar eine höhere Relevanz als die Mutter, der bislang die zentrale Rolle in diesem Feld zugesprochen wurde. Dies gilt nicht nur für jüngere Befragte, sondern konsistent über alle befragten Altersgruppen hinweg. Wenn die Annahme stimmt, dass die Entwicklung des Kirchenverhältnisses in hohem Maße davon abhängt, ob und wo man als junger Mensch im Hinblick auf spätere religiöse Einstellungen beeinflusst wird, dann erbringen die Ergebnisse der jüngsten Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung also eine wichtige Erkenntnis: Die Konfirmation und die damit einhergehende Konfi-Zeit werden in der subjektiven Wahrnehmung von Kirchenmitgliedern während der gesamten Lebensspanne als der wichtigste Einflussfaktor für diesen Bereich gesehen.

Dieses wichtige Ergebnis der 6. KMU hebt die Bedeutung der Konfi-Arbeit für junge Menschen, aber auch für die Kirche als Institution hervor: Nach Einschätzung der Kirchenmitglieder geschieht religiöse Prägung nicht, wie lange Zeit angenommen, nahezu ausschließlich im Elternhaus. Vielmehr kommt auch der kirchlichen Bildungsarbeit eine große Bedeutung zu – und die Konfi-Zeit sowie das Erleben der Konfirmation nehmen dabei einen Spitzenplatz ein. Allerdings sollten familiäre und kirchliche Sozialisation nicht gegeneinander ausgespielt werden: Die Analysen der 6. KMU zeigen, dass beide Bereiche miteinander zusammenhängen und sich in der Regel gegenseitig befruchten. Weitere Ergebnisse der 6. KMU werden ab Sommer 2024 in einem wissenschaftlichen Auswertungsband veröffentlicht, Grunddaten sind auch unter www.kirchenmitgliedschaftsuntersuchung.de erhältlich.

Abbildung 1: Einfluss in der Kinder- und Jugendzeit auf spätere religiöse Einstellungen (evangelische Befragte in der 6. KMU)



N_{ungewichtet}=1111-1167.

Die Fragestellung lautete: »Oft wird die spätere Einstellung zu religiösen Fragen ja in der Kinder- und Jugendzeit geprägt. Wer hatte damals, in Ihrer Kinder- und Jugendzeit, einen Einfluss darauf, wie sich Ihre spätere Einstellung zu religiösen Fragen dann entwickelt hat?« Die Befragten konnten aus der genannten Liste alle für sie relevanten Antworten auswählen. Die Antwortmöglichkeit »Meine Konfirmation« lautet im Original »Meine Konfirmation, Erstkommunion, Firmung oder Jugendweihe«, dürfte von Evangelischen aber fast durchweg auf die Konfirmation bezogen worden sein.

1.3.2 Konfi-Arbeit als Schwerpunkt empirischer Forschung in der Religionspädagogik – die bundesweiten und internationalen Studien zur Konfi-Arbeit

Die Konfi-Arbeit gehört zu den am umfänglichsten empirisch untersuchten Feldern religiöser Bildungsarbeit in Deutschland. Der aktuelle Forschungsstand wird bestimmt durch die seit 2007 durchgeführten Studien zur Konfi-Arbeit in Deutschland und Europa. Da die vorliegende Studie diesen kumulativ angelegten Forschungsprozess fortführt, sollen dessen Gesamtanlage und Erträge im Folgenden in verdichteter Form dargestellt werden.

Design und Erträge der 1. und 2. Repräsentativerhebung zur Konfi-Arbeit in Deutschland

Nachdem bis zur Jahrausendwende kaum empirisch generierte Befunde zur Konfi-Arbeit in Deutschland vorlagen, machte sich der Einflusszuwachs der empirischen Bildungsforschung Anfang der 2000er Jahre auch in diesem Kontext non-formaler Bildung bemerkbar (vgl. als Überblick: Schweitzer & Elsenbast, 2009). Verschränkt mit einer Evaluationsstudie zur Reform der Konfi-Arbeit in Baden-Württemberg (Cramer, Ilg & Schweitzer, 2009), wurde 2007/08 erstmals eine repräsentative Untersuchung zur Konfi-Arbeit in Deutschland durchgeführt, deren Ergebnisse 2009 erschienen (Ilg, Schweitzer & Elsenbast, 2009). Die in dieser Studie vorgenommenen Interpretationen konnten in der fünf Jahre später durchgeführten 2. Studie zur Konfi-Arbeit in Deutschland (Schweitzer u. a., 2015) überprüft und um vertiefende Perspektiven (unter anderem auf den Gottesdienst und die Frage des Ehrenamts) erweitert werden. Das Sample der beiden Studien mit nach einem strukturierten Zufallsprinzip ausgewählten Befragungsgemeinden und jeweils mehr als 10.000 befragten Konfirmand:innen war so angelegt, dass die Ergebnisse nicht nur für die EKD, sondern auch für die einzelnen Landeskirchen repräsentativ waren. Die Erhebung erfolgte jeweils zu zwei Zeitpunkten (t_1 zu Beginn und t_2 am Ende der Konfi-Zeit). In der 1. Studie wurden zudem auch die Eltern befragt. Die nachfolgend präsentierten Befunde stammen mehrheitlich aus der 2. Studie (vgl. als Bestandaufnahme: Schweitzer & Ilg, 2018).

Bahnbrechend wirkten die Studien vor allem dadurch, dass sie erstmals verlässliche Einblicke in die Erwartungen, Wahrnehmungen und Erfahrungen der Konfirmand:innen gewährten – eine unerlässliche Voraussetzung für die Einlösung der konzeptionell leitenden Subjektorientierung. Die befragten Jugendlichen fassen ihren Entschluss, sich zur Konfi-Zeit anzumelden, mehrheitlich als einen Akt der Selbstbestimmung auf. Konventionelle Begründungsmotive fallen demgegenüber weniger ins Gewicht. Die Geschenke zum Konfirmationsfest werden als motivierender Faktor zwar häufig genannt, sind aber gegenüber inhaltlichen Teilnahmemotiven nicht dominant. So genießt beispielsweise die klassische Begründung »weil ich als Kind getauft worden bin« eine höhere Zustimmung.

Ein ähnliches Bild ergibt sich mit Blick auf die Zielvorstellungen für die Konfi-Zeit. Es ist den meisten befragten jungen Menschen besonders wichtig, zu einem eigenen Standpunkt zu wichtigen Fragen des Glaubens und Lebens zu kommen. Umso mehr muss es dann aber zu denken geben, dass viele der befragten Jugendlichen dem in der Konfi-Zeit Gelernten wenig Alltagsrelevanz zuschreiben.

Ferner ist die Entscheidung, an der Konfi-Zeit teilzunehmen, eng an die Erwartung geknüpft, eine gute Gemeinschaft in der Gruppe zu erleben und neue

Freunde kennenzulernen. Das spiegelt sich auch in den thematischen Präferenzen wider, die sich teilweise erheblich von jenen der Hauptverantwortlichen unterscheiden: So ist Freundschaft das erklärte Lieblingsthema der Konfirmand:innen, das in der Konfi-Zeit behandelt werden sollte, während die Pfarrer:innen dieses lebensweltliche Thema weit weniger stark priorisieren. Vor diesem Hintergrund ist es nur folgerichtig, dass gemeinschafts- und erlebnisorientierte Organisationsformen wie Freizeiten und Camps von den Konfirmand:innen besonders positiv bewertet werden. Aber auch hier lesen sich die empirischen Befunde aus kirchlicher Sicht durchaus ambivalent. Denn der Gottesdienst, in dem christliche Gemeinschaft eigentlich besonders intensiv erlebbar sein sollte, wird von den Konfirmand:innen mehrheitlich als langweilig erfahren.

Alles in allem aber bewerten die jungen Menschen die Konfi-Arbeit bemerkenswert positiv: 2013 äußerten sich drei Viertel der befragten Jugendlichen zufrieden mit der Konfi-Zeit insgesamt – acht Prozentpunkte mehr als fünf Jahre zuvor. Zu denken gibt jedoch, dass die Konfi-Zeit nicht allen Jugendlichen gleichermaßen zugutekommt: Jungen, Hauptschüler:innen und religiös wenig sozialisierte Jugendliche profitieren unterdurchschnittlich von der Konfi-Arbeit.

Bei der Befragung der Mitarbeitenden wurden Zielsetzungen und Erfahrungen intensiv untersucht und, wo möglich, mit den Aussagen der Jugendlichen abgeglichen. Besondere Aufmerksamkeit richtete sich auf die wachsende Zahl von Teamer:innen, die sich – oft unmittelbar nach der Konfirmation – ehrenamtlich in der Konfi-Arbeit engagieren. Wie qualitative Ergänzungsstudien zeigten (vgl. Ilg u. a., 2018), messen die jungen Ehrenamtlichen dieser Arbeit einen bedeutsamen Stellenwert für ihren Glauben, ihr Kirchenverhältnis und ihre Persönlichkeitsentwicklung bei.

Design und Erträge der internationalen Studien zur Konfi-Arbeit in Europa

Die beiden bundesweiten Studien waren in ein international-vergleichendes Forschungsprojekt zur Konfi-Arbeit in Europa eingebettet. Die Impulse für eine intensivierte innereuropäische Forschungskooperation im Feld der Konfi-Arbeit gingen von einem internationalen Symposium aus, das 2007 vom Tübinger Lehrstuhl für Religionspädagogik und dem Comenius-Institut veranstaltet wurde (Schweitzer & Elsenbast, 2009). Die hier geknüpften Forschungskontakte bildeten die Grundlage für die 1. Studie zur Konfi-Arbeit in Europa, die im Konfi-Jahr 2007/08 durchgeführt und 2010 veröffentlicht wurde (Schweitzer, Ilg & Simojoki, 2010). An der quantitativen Studie waren sieben europäische Länder aus dem deutschsprachigen und skandinavischen Raum beteiligt (Dänemark, Deutschland, Finnland, Norwegen Österreich, Schweden und die Schweiz). In der 2. Studie zum Konfi-Jahrgang 2012/13 (Schweitzer, Niemelä,

Schlag & Simojoki, 2015) kamen mit Polen und Ungarn zwei Länder Mitteleuropas hinzu. Durch die Teilnahme der Evangelisch-methodistischen Kirche in Deutschland wurde auch das konfessionelle Spektrum erweitert. Alles in allem wurden in der 2. international-vergleichenden Studie mehr als 28.000 Konfirmand:innen und fast 4.200 Mitarbeitende befragt. Damit gehört sie, dem Sample und den beteiligten Länderkontexten nach, zu den bislang umfassendsten religionsbezogenen Jugendstudien in Europa und leistet damit einen eigenständigen Beitrag zu einer sich sukzessive konsolidierenden europäischen Jugendforschung.

Angesichts der vielen Länderkontexte und Untersuchungsaspekte können zentrale Befunde an dieser Stelle nur angedeutet werden (als Überblicksdarstellungen vgl. Simojoki & Tervo-Niemelä, 2017; Simojoki, 2018). Bereits auf der Ebene der konzeptionellen Ausrichtung und praktischen Ausgestaltung gibt es zum Teil beträchtliche Unterschiede. Auf der einen Seite gibt es Länder wie Polen und Dänemark, in denen Formen des traditionellen Konfirmandenunterrichts bis in die Gegenwart hinein weiterwirken. In beiden Kontexten ist die Konfi-Arbeit eine vorwiegend pastorale Angelegenheit. In Polen gilt das auch für die didaktischen Gestaltungsformen, in denen die katechetische Lehrtradition wirksamer geblieben ist als in den meisten anderen Länderkontexten. Am anderen Ende des Spektrums stehen Finnland und Schweden. In diesen Ländern ist die Wende zu einer erlebnispädagogisch ausgerichteten und gemeinschaftsorientierten Konfi-Arbeit am weitesten gediehen. Die gesamte Konfi-Zeit läuft auf die ein- oder mehrwöchigen Konfi-Camps zu, die von einer großen Zahl an jugendlichen Teamer:innen ehrenamtlich mitgestaltet werden. Die meisten weiteren Länderkontexte, darunter auch Deutschland, lassen sich innerhalb des solchermaßen aufgespannten Spektrums verorten.

Dabei gibt es eine klar erkennbare übergreifende Entwicklungsrichtung, die der für Deutschland geprägten Formel eines Übergangs vom Konfi-Unterricht zur Konfi-Arbeit entspricht und sich an zwei international gesehen besonders zugkräftigen Gestaltungselementen festmachen lässt: Zum einen nimmt das konzeptionelle Gewicht von Konfi-Camps und -Freizeiten zu. Die positiven Effekte der Camps treten in den europäischen Studien zur Konfi-Arbeit eindrucklich zutage. Je länger die Camp-Phase dauert, desto höher ist tendenziell die Zufriedenheit mit der Konfi-Zeit. Darüber hinaus wirkt sich die Länge der Camp-Phase positiv auf den individuellen Wissenszuwachs, die Einstellungen zum christlichen Glauben und zur Kirche sowie auf die empfundene Alltagsrelevanz des während der Konfi-Zeit Erlernten aus. Zum anderen wächst in vielen europäischen Kirchen die Bereitschaft, (junge) Ehrenamtliche in die Konfi-Arbeit zu integrieren. Mittlerweile gibt es in den meisten evangelischen Kirchen Europas Bemühungen, entsprechende Programme und Strukturen zu entwickeln, die dann aber wieder bemerkenswert unterschiedlich ausfallen.

Angesichts der skizzierten Vielgestaltigkeit der Konfi-Arbeit in Europa ist die Perspektive der Jugendlichen in einer Hinsicht bemerkenswert einheitlich: Sie bekunden europaweit eine hohe Gesamtzufriedenheit mit der Konfi-Zeit. In allen in der 2. Studie einbezogenen Ländern waren mehr als 70 % der befragten jungen Menschen zufrieden mit der gesamten Konfi-Zeit. Der Blick auf die zwei Länderkontexte mit der höchsten Gesamtzufriedenheit lehrt, dass der Zusammenhang von subjektiver Zufriedenheit und der konzeptionellen Ausrichtung nicht zu einlinig gedacht werden sollte: Auch wenn die Konfi-Arbeit in Schweden und Polen konzeptionell grundverschieden ist, äußern sich hier wie dort fast 9 von 10 Jugendlichen zufrieden mit ihrer Konfi-Zeit. Überhaupt zeigen sich bei den Sichtweisen der Konfirmand:innen bemerkenswerte Überschneidungen. Die meisten der oben im Kontext der bundesweiten Studien namhaft gemachten Tendenzen lassen sich auch für die anderen an der internationalen Studie beteiligten Länder bzw. Kirchen geltend machen.

Bei der Interpretation länderspezifischer Differenzen ist die gesellschaftliche Bedeutung zu beachten, welche die evangelische Kirche in der jeweiligen Gesellschaft hat. So sprechen Jugendliche, die einer evangelischen Minderheitenkirche angehören – wie etwa in Ungarn und ganz besonders in Polen oder auch in der Evangelisch-methodistische Kirche in Deutschland – dem christlichen Glauben, ihrer Kirchenmitgliedschaft und auch der Konfi-Arbeit eine höhere Bedeutung zu als Konfirmand:innen, die in einer kirchlichen Majoritätssituation aufgewachsen sind. Letzteres zeigt sich besonders an den skandinavischen Ländern, in denen immer noch die Mehrheit der Jugendlichen der evangelisch-lutherischen Kirche angehört, zugleich aber nur 19-32 % der befragten Konfirmand:innen zu Beginn der Konfi-Zeit ihre Kirchenmitgliedschaft für wichtig halten.

Längsschnittliche Untersuchungsperspektiven

Die mit über 10.000 (deutsches Sample) bzw. 28.000 (internationales Sample) befragten Konfirmand:innen ausgesprochen umfangreiche Datenbasis der 2. Studie bot die Möglichkeit, dass zu späteren Befragungszeitpunkten eine relevante Anzahl an Befragten auch dann teilnimmt, wenn die Beteiligungsrate, wie bei Längsschnittuntersuchungen üblich, aufgrund der sogenannten Panelmortalität bei jedem Befragungszeitpunkt deutlich sinkt. Daher schloss sich im deutschen wie europäischen Forschungsprojekt an die t_1 - und t_2 - Repräsentativerhebungen eine dritte Befragung (t_3) an, die zwei Jahre nach der Konfirmation durchgeführt wurde. Die einschlägigen Veröffentlichungen (Schweitzer u. a., 2016; Schweitzer et al., 2017) liefern erstmals evidenzbasierte Antworten auf die Frage, die vielen in der Konfi-Arbeit Engagierten unter den Nägeln brennt: Was passiert eigentlich nach der Konfirmation? Das longitudinale Design wurde in der PostKonf-Längsschnittstudie weitergeführt, die über fünf Be-

fragungen zwischen dem 14. und 21. Lebensjahr den Transformationen in der Wahrnehmung der Konfi-Zeit, im Kirchenverhältnis und in den religiösen Einstellungen konfirmierter Jugendlicher im Übergang zum Erwachsenenalter erfasst (Simojoki & Ilg, 2022; Simojoki, Ilg & Hees, 2023). Zentrale Ergebnisse der PostKonf-Studie werden am Ende dieses Buchs präsentiert und mit den Befunden der 3. bundesweiten Studie interpretativ verschränkt (vgl. Kapitel 12.2).

Überblick über die bisherigen Veröffentlichungen der Reihe »Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten«

Alle Bücher der Reihe »Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten« befassen sich mit den bundesweiten und internationalen Studien zur Konfi-Arbeit. Sie sind in Tabelle 1 im Überblick aufgelistet.

Tabelle 1: Überblick über die Reihe »Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten« (KAEG)

KAEG	Autoren/Herausgeber, Titel, Erscheinungsjahr	Kurzbeschreibung
1	Schweitzer, F. & Elsenbast, V. (Hrsg.). (2009). <i>Konfirmandenarbeit erforschen: Ziele – Erfahrungen – Perspektiven</i> (Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten, Band 1). Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.	Stand der Forschung zur Konfi-Arbeit – Startpunkt der 1. Studie
2	Cramer, C., Ilg, W. & Schweitzer, F. (2009). <i>Reform von Konfirmandenarbeit – wissenschaftlich begleitet: Eine Studie in der Evangelischen Landeskirche in Württemberg</i> (Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten, Band 2). Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.	Studie zu Konfi 3 und Konfi 7/8 in der Württembergischen Landeskirche
3	Ilg, W., Schweitzer, F. & Elsenbast, V., in Verbindung mit Matthias Otte. (2009). <i>Konfirmandenarbeit in Deutschland: Empirische Einblicke – Herausforderungen – Perspektiven</i> (Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten, Band 3). Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.	1. bundesweite Studie zur Konfi-Arbeit (Befragungen 2007/08)
4	Schweitzer, F., Ilg, W. & Simojoki, H. (eds.). (2010). <i>Confirmation Work in Europe: Empirical Results, Experiences and Challenges. A Comparative Study in Seven Countries</i> (Konfirmandenarbeit erforschen und gestalten, Band 4). Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.	1. internationale Studie zur Konfi-Arbeit (Dänemark, Deutschland, Finnland, Norwegen, Österreich, Schweden, Schweiz)